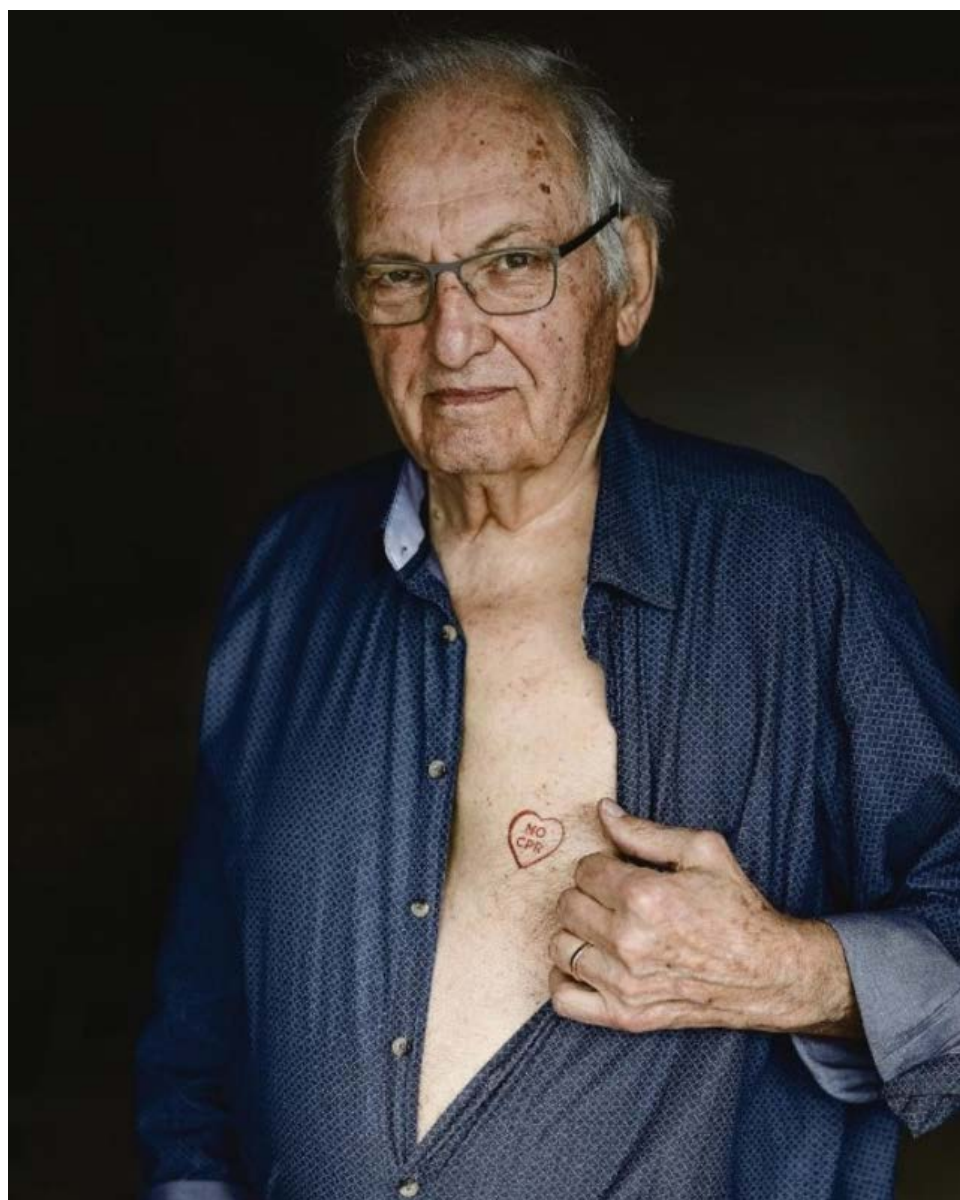


## Er will nicht an den Beatmungsschlauch

Im Notfall keine künstliche Beatmung: Manche Schweizer Senioren bereiten sich sehr genau auf Corona vor – zum Beispiel John Marinello.



Künstliche Beatmung ist mit grossen gesundheitlichen Risiken verbunden. John Marinello will diese nicht eingehen. Foto: Herbert Zimmermann (13Photo)

Christian Zürcher  
Redaktor Seite Drei &

John Marinello trägt einen Kleber auf der Brust, jeden Tag.  
«No CPR» steht darauf, keine Cor-Pulmonal-Reanimation,

Analyse  
[@suertscher](#)

ABO+

---

Feedback

Tragen Sie mit

[Hinweisen](#) zu diesem

Artikel bei oder

melden Sie uns [Fehler](#).

das kann man übersetzen mit: Bitte nicht künstlich beatmen, bitte keine Herzmassage. Einmal in der Woche muss der 80-Jährige den Aufziehkleber ersetzen, in diesen Tagen klebt ihn Marinello mit besonderem Bewusstsein auf, «No CPR» könnte über sein Leben entscheiden.

«Ich habe ein super Leben gehabt», sagt Marinello. Das Coronavirus gerade sehr präsent, Gedanken über den Tod kämen da automatisch. Marinello weiss, was er nicht will. Künstliche Hilfe, oder explizit: den Beatmungsschlauch. «Wenn es mich auf diese Art nimmt, dann nimmts mich», sagt er. Wenn Marinello das Bewusstsein verliert und der Notarzt ihm die Brust freilegt, um ihn wiederzubeleben, signalisiert ihm der Kleber, dass das Marinello nicht will.

---

«Niemand wird ersticken. Es gibt  
Medikamente, die das verhindern.»

Angelina Horber führt ein Spitexunternehmen und ist auf  
Palliativepflege spezialisiert

---

Die Kleber hat Angelina Horber 2011 ins Leben gerufen. Horber führt ein Spitexunternehmen und hat sich in Palliative Care, der Sterbebegleitung, spezialisiert. Damit die Kleber gelten würden, brauche es eine Patientenverfügung, sagt sie. Diese sorgt für Situationen vor, in denen der Patient nicht mehr selbst entscheiden kann. Er kann darin zum Beispiel festhalten, dass er nach einem Schlaganfall oder einem Lungenversagen nicht künstlich am Leben gehalten werden soll.

### **Steigendes Interesse**

Horber regt bei ihren Hausbesuchen die älteren Leute an, sich Gedanken über eine Patientenverfügung zu machen. Gleichzeitig spürt sie das Interesse an den «No CPR»-Klebern. «Die Nachfrage ist seit dem Ausbruch der Corona-Epidemie gestiegen», sagt sie. In der Ostschweiz hätten in den vergangenen Tagen 18 Personen einen «No CPR»-Kleber bestellt. Auch der Berufsverband der Schweizer Ärztinnen und Ärzte (FMH) hat ein steigendes Interesse am Thema festgestellt. Die Internetzugriffe auf die Rubrik «Patientenverfügung» der FMH-Website hätten in der vergangenen Woche «stark zugenommen», Zahlen will der Verband nicht kommunizieren.

Die Zunahmen zeigen, dass sich aktuell viele Menschen damit befassen, wie selbstbestimmt sie das Lebensende angehen wollen. «Die alten Leuten wurden in den vergangenen Tagen als sorglose Bürger hingestellt. Das stimmt nicht, das erfahre ich täglich», sagt Angelina Horber. Viele möchten nicht das Risiko eingehen, dass sie nach künstlicher Hilfe mit körperlichen Schäden weiterleben müssen. Ein anderes Argument sei, dass sie nicht den jungen Menschen ein

Spitalbett oder eine Beatmungsmaschine wegnehmen wollten, sagt Horber. Zudem wollen sie verhindern, dass sie im Spital in einer abgesperrten Intensivabteilung ohne ihre Angehörigen sterben müssen.

Und dann ist da noch die Angst vor der Beatmungsmaschine und dem Ersticken. «Die Panik ist richtiggehend spürbar», sagt sie. Horber ist es ein Anliegen, dass alle Besorgten wissen: «Niemand wird ersticken. Es gibt Medikamente, die das verhindern», sagt sie.

### **Der Ratschlag des Arztes**

Auch Dr. Henner Niebergall ist momentan daran, seine rund 100 Patienten auf die Möglichkeit einer Patientenverfügung aufmerksam zu machen. Niebergall ist Heimarzt des Pflegeheims Nidelbad in Rüschlikon und hat gemerkt, dass sich viele aus der Risikogruppe noch keine Gedanken gemacht haben, ob sie im Ernstfall eine künstliche Beatmung wollten oder nicht. Gerade für überlastete Intensivmediziner wäre das aber entscheidend. «Die Welle wird kommen. Und dann geht es darum, die Ressourcen optimal und möglichst zielgerichtet einzusetzen», sagt Niebergall.

Sich mit einer Patientenverfügung zu befassen, heisst auch, sich die Konsequenzen einer künstlichen Beatmung vor Augen zu führen. «Wir reden hier über einen Medizintyp, der technischer und maschineller nicht sein könnte. Ob dies dem bisherigen Lebensmodell entspricht, muss jeder für sich selbst jetzt prüfen», sagt Niebergall.

---

Das Ziel ist, dass die grösstmögliche Anzahl von Leben gerettet wird. Zugleich darf man bei einem Engpass nicht nach Alter oder sozialem Status diskriminieren.

---

Beim akuten Lungenversagen kommt es rasch zu einer Minderversorgung des Gehirns mit Sauerstoff, die Entscheidungsfähigkeit ist dann bereits limitiert. Muss ein Beatmungsschlauch eingesetzt werden, braucht es Medikamente, um den Patienten ruhigzustellen und in Narkose zu versetzen. Die künstliche Beatmung ist eine Belastung für den Körper, es kann zu Komplikationen wie Herzinfarkt oder Nierenversagen kommen.

«Es wird nicht besser werden, und es ist wahrscheinlich, dass Defekte zurückbleiben», sagt Niebergall. Dessen müsse sich eine Person aus der Risikogruppe bewusst sein. «Und das heisst nicht, dass sich Ältere der Allgemeinheit opfern müssen. Überhaupt nicht. Jedem wird geholfen. Doch es ist wichtig, dass sich die Menschen damit auseinandersetzen.»

Die Lage ist ernst, die Intensivmediziner bereiten sich auf eine Überlastung des Gesundheitssystems vor. Das zeigen auch die neuen Richtlinien der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW), wie man über Behandlungen bei knappen Ressourcen entscheiden soll. Vorrang haben Patienten mit den besten Prognosen. Das Ziel ist, dass die grösstmögliche Anzahl von Leben gerettet wird. Zugleich darf man bei einem Engpass nicht nach Alter oder sozialem Status diskriminieren.

### **Uralte Schutzmasken**

Spitexfrau Angelina Horber stellt sich auf «strube Tage» ein. Ihren Pflegebedürftigen schrieb sie einen Brief, in dem steht: «Wir erwarten in den nächsten Wochen eine massive Zunahme an Patienten in sehr instabilem Zustand, da nicht alle im Spital betreut werden können.» Die Betreuung von Leuten in stabilem Zustand werde dann angepasst. Hauswirtschaft und Betreuung wird keine mehr angeboten, Körperpflege «so weit als vertretbar gekürzt». «Wir müssen das machen, sonst können wir den Menschen im instabilen Zustand nicht gerecht werden», sagt Horber.

Bereits jetzt macht Horber Überstunden. 3 von ihren 20 Mitarbeiterinnen haben sich vermutlich mit Corona angesteckt. Das Warten auf die Testresultate zermürbe, der ganze Betrieb spüre die Absenzen. «Wir laufen am Anschlag», sagt Horber. Nicht nur beim Personal, sondern auch bei der Ausrüstung. Sie tragen abgelaufene Schutzmasken aus Zeiten der Schweinegrippe, sie haben zudem von Bauern Masken bekommen, die gewöhnlich beim Pestizidspritzen eingesetzt werden. Gebrauchte Masken lasse man an der Sonne trocknen, um sie wieder benutzen zu können. Horber hofft nun, dass sich die drei Mitarbeiterinnen möglichst bald erholen, damit sie sich durch die womöglich gewonnene Immunität gezielt um die Corona-Erkrankten kümmern können.

Der 80-jährige John Marinello gibt sich derweil gelassen. «Ich bin Christ», sagt er, er habe keine Angst vor dem Sterben. Bis dahin wolle er sein Leben geniessen. Tennis liege zwar wegen der Epidemie nicht mehr drin, doch an seinem Wohnort in Beinwil am See sitze er gerne auf der Terrasse und sehe über den Hallwilersee, am liebsten eine Zigarre in der Hand.

Erstellt: 22.03.2020, 22:56 Uhr

[1 Kommentare](#) v

---

---

## Kommentare

---

## Blogs



**Sweet Home** So geht einnisten

Marianne Kohler. 05:30



**Geldblog** Bei Swisssquote klingelt die Kasse

Marktschrei(b)er.

21.03.2020



**Von Kopf bis Fuss** «Wir sind in der Ruhe-vor-dem-Sturm-Phase»

Silvia Aeschbach.

21.03.2020

---

## Service

### Ihre Spasskarte



Mit Ihrer Carte Blanche von diversen Vergünstigungen profitieren.

---

## Das Neueste Wissen



## Ehemalige Pflegefachleute werden aufgeboten

Weil das Pflegepersonal knapp wird, bieten Kantone jetzt Berufsausstieger auf. Regeln zur Arbeitszeit sind ausser Kraft.[Mehr...](#)

**ABO+** Claudia Blumer. 21:26

## Die täglichen Bulletins des Schreckens

Die italienische Regierung schliesst auch die Fabriken, Unternehmen und Ämter, die nicht unabdingbar sind.[Mehr...](#)

Oliver Meiler, Rom. 22:46

## Der Schweizer Covid-19-Ausbruch im Vergleich

Infografik Die Fallzahlen steigen auch in der Schweiz rasch an. Wir zeigen jeden Tag aktuell, wann und wie stark die Massnahmen des Bundesrats zu wirken beginnen.[Mehr...](#)

**ABO+** Sebastian Broschinski und Marc Brupbacher. 20.03.2020

Das könnte Sie interessieren

## Die Welt in Bildern



Aufwändige Feier: Farbenfroh ist der Karneval in Macedo de Cavaleiros, Portugal. (25. Februar 2020)

(Bild: Octavio Passos/Getty Images)[Mehr...](#)

[Front](#) [Zürich](#) [Schweiz](#) [International](#) [Wirtschaft](#) [Börse](#) [Sport](#) [Kultur](#) [Reisen](#) [Wissen](#) [Auto](#) [Blogs](#) [Panorama](#) [Züritipp](#) [Das Magazin](#)

Multimedia  
[Dossiers](#)

Services  
[Zeitungsrarchiv](#)

Redaktion  
[Publizistische Leitlinien](#)

Dienste  
[Immobilien](#)

Abonnement  
[Alle Aboangebote](#)

Anzeigen  
[Privatanzeigen](#)

[Bildstrecken](#)  
[Videos](#)  
[ePaper TA](#)  
[ePaper SoZ](#)

[RSS](#)  
[Newsletter](#)  
[Carte Blanche Newsletter](#)  
[Wetter](#)  
[Kreuzwörterrätsel](#)  
[Sudoku](#)  
[Dienste und Apps](#)

[Impressum](#)  
[AGB & Datenschutz](#)  
[Leserbriefe](#)  
[Kontakt](#)

[Weiterbildung](#)

[Ferienumleitung](#)  
[Ferienunterbruch](#)  
[Carte Blanche](#)  
[Häufig gestellte Fragen](#)

[Tages-Anzeiger](#)  
[tagesanzeiger.ch](#)  
[Newsnet](#)